

Unser Bote

7/2016



MITTEILUNGSBLATT DES BÜRGERVEREINS SÜLLDORF-ISERBROOK E.V.



Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben, schau an der schönen Gärten Zier und siehe
wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben...
Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus
das Schwäblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch,
das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe
Gras gesprungen, ins tiefe Gras gesprungen.

Unser Bote



Mitteilungen des Bürgervereins Sülldorf-Iserbrook

1. Vorsitzende: Lieselotte Zoder,
Op'n Hainholt 103, 22589 Hamburg,
Telefon 87 57 98.

Bankkonto: Hamburger Sparkasse,
IBAN: DE86200505501254123027
BIC: HASPDEHHXXX

Jahresmitgliedsbeitrag für Einzelpersonen 25,00 €,
für Ehepaare 33,00 €. Redaktion Geschäftsstelle,
Tel. + Fax 87 57 98.

info@bv-suelldorf-iserbrook.de
www.bv-suelldorf-iserbrook.de

Verlag, Anzeigen und Herstellung: Soeth-Verlag
Tel.: 040-18 98 25 65,
Fax: 040-18 98 25 66
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Veranstaltungen

Sülldorf-Sommer, vom 1. bis 3. Juli verschiedene Veranstaltungen. Informieren Sie sich bitte vor Ort.

Frühstück im Elbdorf Café.

Am 31. Juli 10.00 Uhr Frühstück bei Frau Hartmann und Frau Hammerstein.
An- bzw. Abmeldungen im Café. Telefon: 87 08 26 02.

Walken mit Frau Jendrny und Frau Bradschettl.

An jedem MittWoch bei Wind und Wetter.
Auskunft Frau Jendrny 87 33 90, Frau Bradschettl 81 68 71.

Wandern mit Frau Debus.

Die Termine der Wanderungen werden im Schaukasten am S-Bahnhof Sülldorf bekannt gegeben. Telefon Frau Debus 87 12 65

Danz op de deel und Frühstück für unsere Mitglieder wurde verschoben auf den 17. September. Ausführlich im September-Boten.

Geburtstage:

Wir gratulieren herzlich!

04.07. Lutz Bittner	23.07. Christiane Bülow
05.07. Petra Götsche	24.07. Lieselotte Zoder
06.07. Ilona Groth	25.07. Peter Schiller
11.07. Ilse Sprick	26.07. Günter Hansen
21.07. Hanna Debus	24.07. Karin Holzer
23.07. Marga Mohr	26.07. Frank Paschke

TSV Sülldorf

Sehr geehrter Herr Butenschön,

der TSV Sülldorf setzt sich für die Erhaltung und Entwicklung der Dorfgemeinschaft, des Stadtteils und seiner Infrastruktur im gemeinsamen Interesse mit den Bewohnern zum Erhalt und zur immer neuen Gestaltung des Gemeinschaftslebens ein. Er ist eng mit den Bürgerbewegungen verflochten und hat seine Wurzeln nicht nur in der gemeinsamen Vergangenheit sondern auch in der gemeinsamen Verantwortung, in der wir uns mit den Bewohnern für unsere Umgebung seit mehr als 90 Jahren einsetzen.

Der TSV hat gemeinsam mit der Hansestadt Hamburg die Sporthalle an der Grundschule Lehmkuhlenweg finanziert und nutzt diese in enger Kooperation mit der Schule. Damit ist eine optimale Nutzung der sportlichen Möglichkeiten gewährleistet.

Als Fachamtsleiter Management des öffentlichen Raums des Bezirksamts Altona ist Ihnen selbstverständlich das Spannungsverhältnis der unterschiedlichen Interessen im ländlich gebliebenen Teil Sülldorfs bekannt, in dem sich die Schule am Lehmkuhlenweg befindet.

Die Erhaltung des Naherholungsgebietes in Einklang mit den Erfordernissen einer sich weiter entwickelnden Grundschule mit Ganztagsbetreuung und einem künftig zu erwartenden Integrationsauftrag zu bringen ist sicherlich nicht einfach.

Anders als das möglicherweise in den übrigen, städtisch geprägten Räumen unserer Hansestadt notwendig wäre, müssen in dieser Umgebung gewisse Tatsachen im Auge behalten und entsprechend adressiert werden, die eine über das Einzelprojekt Schulerweiterung notwendige Planung unerlässlich machen.

Die Umgebung der Schule Lehmkuhlenweg ist von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Die Verkehrswege sind für die landwirtschaftliche Nutzung ausgelegt. Es gibt üblicherweise keine Bürgerseige, oder wenn, dann nur auf einer Straßenseite, und

die Straßenbreite ist so ausgelegt, dass ein gängiges landwirtschaftliches Gespann darauf ausreichend Platz findet. Falls sich zwei Fahrzeuge dieser Art begegnen, gibt es ausreichend Ausweichmöglichkeiten für Fahrzeuge, die nicht unbedingt auf festen Untergrund angewiesen sind.

Nicht nur das veränderte Verhalten der Bevölkerung in Bezug auf die Mobilität, die Fahrgewohnheiten und die genutzten Fahrzeuge sondern ebenso die veränderten Aufgaben der Grundschulen haben aber mittlerweile dazu geführt, dass viele Eltern Ihre Kinder mehr oder weniger regelmäßig oftmals wetterabhängig – mit dem PKW – oftmals der Vater auf dem Weg zur Arbeit – zur Schule oder Vorschule bringen und auch wieder abholen, oftmals vielleicht die Teilzeit arbeitende Mutter.

Auf diese neue Realität sind die Verkehrswege in Sülldorf nicht ausgelegt.

Während der bewegte Verkehr durch angemessene Fahrweise möglicherweise noch funktionieren kann, bricht spätestens bei auf der Straße abgestellten PKW und dann mitten auf der Straße laufenden Kindern mit oder ohne ihre Eltern das Chaos aus. Wenn dann die Wagen der Müllabfuhr noch mit den Rädern in die bereits in den Straßengraben heruntergedrückte weiche Straßenkante gerät ist ein Unfall schon fast vorprogrammiert. Kurz gesagt: statt der chaotischen „wildern“ Parkplätzen, die auch niemand gerne nutzen möchte, weil sie nicht nur unpraktisch sondern insbesondere auch gefährlich sind, müssen endlich ordentliche „drop off“ und „pick up“ Zonen (Schleife) sowie Halteplätze eingerichtet werden, in denen dieser Verkehr sicher ablaufen kann.

Es ist im Übrigen den anderen Verkehrsteilnehmern insbesondere den Landwirten auch nicht zuzumuten, dass sie durch unangemessene Inanspruchnahme der Infrastruktur an ihrer Erwerbstätigkeit gehindert werden.

Gemeinsam mit der Schule Lehmkuhlenweg werden wir zweifellos weiter bemüht sein, unnötigen Verkehr komplett aus dem Raum fern zu halten. Weitergehende Ideen dazu

sind immer willkommen. Aber chaotische Parkverhältnisse sind aus unserer Sicht kein geeignetes Mittel um diesem Ziel näher zu kommen.

Für weitergehende Gespräche steht Ihnen der Vorstand gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Sülldorfer Schulteich

2013 wurde der Sülldorfer Schulteich entkrautet und freigestellt, ein Aussichtspodest mit Infotafel und Bank aufgestellt. Ermöglicht wurde dies durch die erfolgreiche Zusammenarbeit des Bezirks Altona mit Vereinen und Bürgern. Der Schulteich wurde so im Rahmen eines Regionalpark-Projekts wieder zu einem Teil des historischen Dorfbildes und ist ein beliebter Platz zum Verweilen. Durch Zuleitung des Regenwassers der benachbarten Schule und des Biohofs Timmermann führt der Teich mittlerweile auch wieder mehr Wasser.

Leider drohen die wieder aufwachsenden Gehölze, insbesondere der bei der Maßnahme im Teich verbliebene Weidenrückschnitt, den Teich in Kürze wieder zuzuwachsen, so dass vom Aussichtspodest kein Einblick mehr möglich ist. Die Gehölze entziehen dem Teich Wasser und fördern mit dem Laubeintrag die Verschlammung des Gewässers. Es besteht daher der dringende Bedarf einen Gehölzrückschnitt durchzuführen.

Mit herzlichen Grüßen
Barbara Engelschall



Die Steuer wurde 1933 als eine Maßnahme zur Überwindung der Wirtschaftskrise auf Null gesenkt, jedoch nicht abgeschafft. 1939 wurde sie in Form eines Kriegszuschlages, besonders zur Entwicklung der U-Boot-Flotte, wieder aktiviert. Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 gingen sowohl die Verantwortung als auch die Einnahmen auf den Bund über.

Die Sekt- oder Schaumweinsteuer ist ein bekanntes Beispiel für Abgaben, die zu einem bestimmten Zweck eingeführt, aber nach Wegfall des Zwecks nicht wieder abgeschafft wurden



Jürgen Gercke

Heizung Klima Schwimmbad

- Öl-, Gas- und Fernwärmeanlagen
- Solarthermie und Geothermie
- Wärmepumpen • Sanitärtechnik
- Notdienste

Simrockstraße 177a
22589 Hamburg
Telefon 870 70 50
www.juergen-gercke.de

Eine Erzählung aus den 1960er Jahren Der verlassene Hof

Der folgende Text ihres Vaters fiel Henne Trede aus Puttgarden in die Hände. Karl Hansen war Pastor auf Pellworm und starb mit 102 Jahren 2002 in Husum. Der Text stammt aus den 1960er Jahren. „Obwohl die Zeit, in der mein Vater seine Gedanken und Befürchtungen in diese Erzählung kleidete, so lange zurückliegt, ist das Thema doch sehr aktuell, auch heute noch“, schreibt Hanne Trede.

Der alte Bauer sitzt am Fenster seiner nach Norden gehenden kleinen Stube. Es ist Abend geworden. Dämmerung liegt über seinen Feldern. Er raucht seine Pfeife, sieht dem Rauch sinnend nach und denkt an die Zeit seines gelebten Lebens. Es ist so vieles anders geworden. Als sein Vater noch den Hof hatte und als er ihn vom Vater übernahm, ja, das waren Zeiten, in denen man Pläne machen konnte, die auch durchzuführen waren. Er hatte Hilfen, und seine Frau hatte Hilfen. Und jetzt? Er zieht eine Rauchwolke aus der Pfeife und sieht zu, wie sie immer andere Formen annimmt und sich auflöst. Ist es so gewesen wie mit dieser Rauchwolke?

Wenn er seinem Vater dieses. Wolken-gleichnis erzählt hätte und gefragt: Vater, wird es auch so sein mit unseren Feldern und Plänen? Vater hätte mich nie und nimmer verstanden. Vielleicht hätte er nur eine abwehrende Handbewegung gemacht - gelächelt, oder gesagt: Der Bauernstand ist der älteste der Welt - er bleibt. Kennst du einen schöneren Beruf? Auf den Feldern draußen, auf eigenem Grund und Boden mit beiden Füßen! Unsere Tiere! Kannst du dir vorstellen, du hättest keine Gelegenheit, einem Pferd die Mähnen zu streicheln und zu sehen, wie das Tier sich deiner freut? Ja, so hätte Vater wohl gesagt!

Die Pfeife ist zu Ende geraucht. Er stopft sich eine zweite. Er kann noch nicht zu



Kleiner Haubarg mit zerstörtem Reetdach.

Foto: ArchivStorn

Bett gehen, die Gedanken an frühere Zeiten haben sein Herz in den Händen. Er raucht und sinnt. Als er ein Knabe war, da wäre es undenkbar gewesen, dass ein alter, prächtiger Bauernhof verlassen stehen würde. Auch in der Zeit, als er selber Bauer wurde - auch da wäre niemand auf solche Gedanken gekommen. Er war noch, wie der „Kleine Klaus“ in Andersens Märchen, hinter dem Pflug gegangen und hatte „hü alle meine Pferde“ gerufen und seine Peitsche geschwungen.

Er nimmt die Pfeife aus dem Mund, betrachtet sie, als wäre sie eine Seltenheit, die ihm geblieben und ihm bleiben würde, und sagt leise vor sich hin: Werden und Vergehen, Vergehen und Werden. Es ist ihm, als würden ihm diese Worte zugerufen. Eine kleine Rauchwolke ringelt sich um eine Blumenknospe einer Topfpflanze, die auf dem Fensterbrett steht. Die Knospe weiß nichts von der kleinen Rauchwolke, die ist ja geschlossen, gleichsam ungeboren. Und die kleine Rauchwolke kennt nur die Knospe und ahnt nicht, welch eine Blume daraus werden kann und welche Farben sie haben wird. Ist unsere Zeit wie eine Knospe, sinnt der alte Bauer, und unsere Gedanken darum wie ein sich bald auflösender Rauch? Er legt seine Pfeife in den Aschbecher, lehnt sich zurück in seinen Stuhl und lässt seine Augen langsam durch die Dämmerung, die auf seinen Feldern webt, wandern.

Fortsetzung im nächsten Heft